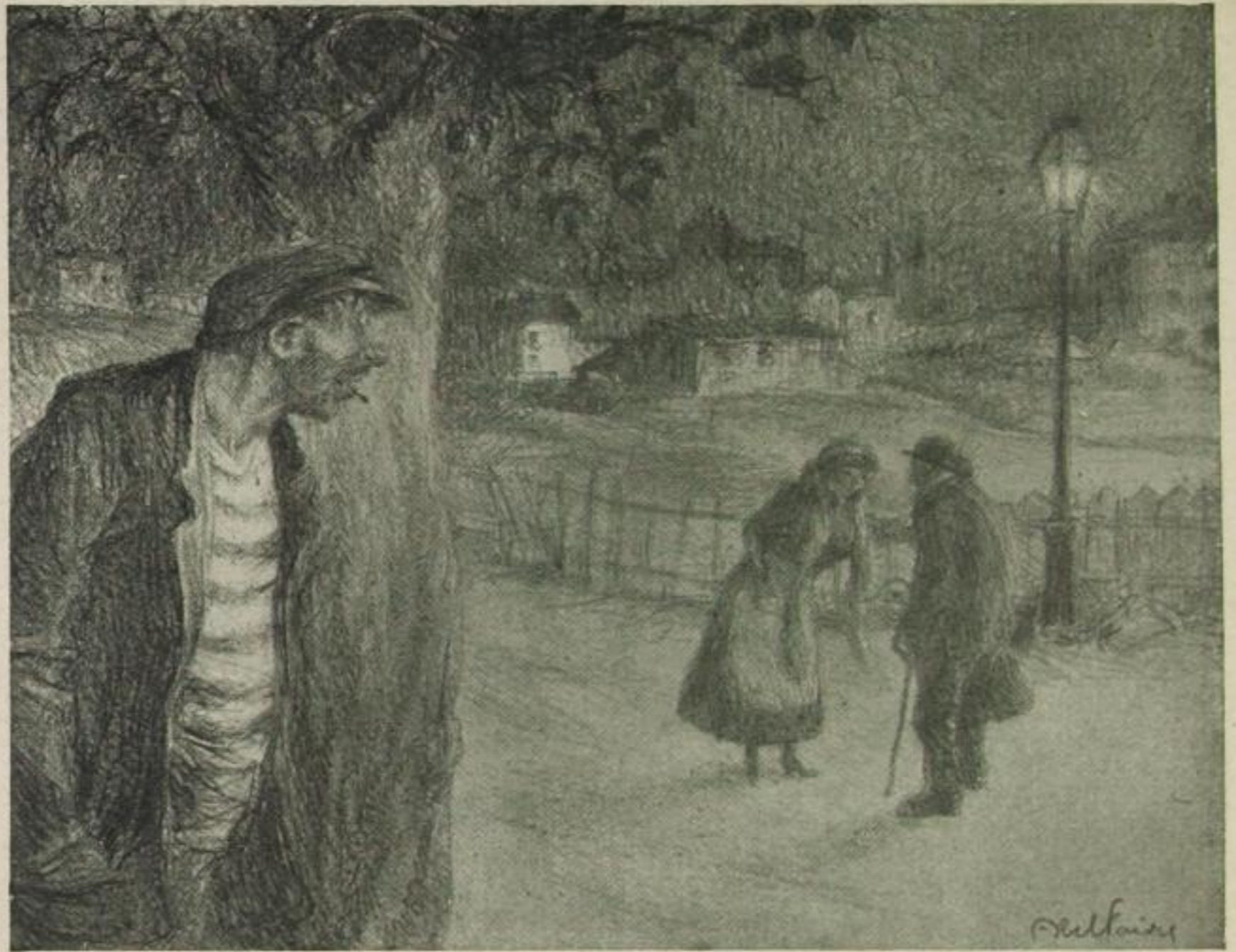


Die
Zu-
hälter-
dirne

Zeich-
nung
von
Abel
Tavre



PARISER DIRNEN

Von Octave Uzanne

Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Paul Aretz, Dresden, bringen wir hier einen sehr interessanten Ausschnitt aus dem reich illustrierten Werke „Die Pariserin“.

... Nun kommt die traurige und düstere Herrscherin der Pariser Nächte, die Königin der Begierden und Ausschweifungen, der weibliche Teufel, der leidenschaftslos die Herzen und Nieren prüft und die Börsen leert. Sie ist schweifend und vielgestaltig. Flüsternd und uns anstreifend treffen wir sie an den Straßenecken wie auf den Boulevards, im Café wie im Hotel. Aus ihrem Fenster winkt sie uns zu, erwartet uns, sobald wir mit der Bahn ankommen, lauert uns hinter einem Ladenfenster auf, wo sie unwahrscheinliche Dinge ausstellt — wofern sie nicht in einem düsteren, geschlossenen Hause wohnt und dem ersten besten ihren befleckten Busen, ihre bemalten Lippen und die starken Lenden des passiven Tieres zeigt.

Sie ist das Kind des Elends und des Lasters: die Dirne. Ihr Merkmal ist die Künstlichkeit. Sie ist gleichsam durch irgendeine teuflische Verordnung geschaffen, um die wunderliche Neigung zum Anormalen zu befriedigen, die in Zeiten höchster Kultur, wie die unsrige, den Mann ergreift, der sein Gleichgewicht verloren hat und den es nach neuen Sensationen, nach „neuen Schauern“ gelüftet, um ein Wort Baudelaires zu gebrauchen, der sie besser als irgendwer besungen hat. Die Schminke, die groben oder entnervenden Parfüms, die Kenntnis geheimer Praktiken, die namenlosen Gefälligkeiten bilden das Merkmal der Prostituierten aller Gesellschaftsstufen.

Auf der untersten Stufe steht die Walldirne, die an den Festungswällen umher-